



UNIVERSITÄT
BAYREUTH

Stadt- und Regionalentwicklung

Prof. Dr. Anke Matuschewski

Zi. 165

Tel.: 0921 552280

Fax: 0921 552369

matuschewski@uni-bayreuth.de

Hans **Böckler**
Stiftung 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

„Stabilisierung der Regionalentwicklung in Ostdeutschland durch Rückwanderung“

1. Problemstellung

Auch nach über 15 Jahren der Transformation sind die ostdeutschen Bundesländer von demographischer - und z.T. wirtschaftlicher - Schrumpfung oder Stagnation gekennzeichnet. Dies betrifft die Zahl der Arbeitsplätze ebenso wie die Bevölkerung, die v.a. durch eine Abwanderung der jüngeren erwerbsfähigen Bevölkerung gekennzeichnet ist, und die Infrastruktureinrichtungen (z.B. Schulen, Gesundheitseinrichtungen, Einzelhandel). Die Abwanderung der jungen Erwerbsbevölkerung stellt dabei nicht nur ein Problem für die Kommunen und Länder, sondern auch für Unternehmen dar, die zunehmend Probleme bei der Rekrutierung von Auszubildenden und Facharbeitskräften haben. Vor diesem Hintergrund ist die gezielte Förderung von Rückwanderung als ein Instrument zur Stabilisierung der demographischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Ostdeutschland entdeckt worden. Zielgruppe stellen abgewanderte Ostdeutsche im erwerbsfähigen Alter dar, die mit Hilfe sog. Rückwanderungsagenturen zurück in die Neuen Bundesländer (NBL) geworben werden sollen¹. Motive für diese Rückwanderungsinitiativen sind von politischer Seite:

- Stabilisierung der Bevölkerungsstruktur vor dem Hintergrund der (in Bezug auf Alter und Qualifizierung) selektiven Abwanderung und des demographischen Wandels,
- Begrenzung des *brain drain*,
- Sicherung der ökonomischen Basis,
- Beseitigung eines Fachkräftemangels;

von unternehmerischer Seite:

- Fehlen qualifizierter Arbeitskräften.

Ziel der Rückwanderungsinitiativen ist es also, die demographischen und wirtschaftlichen Lücken zu füllen und damit zur Stabilisierung der Regionen beizutragen. Ehemalige Ostdeutsche sind v.a. deshalb in das Interesse dieser sowohl auf politischer als auch auf unternehmerischer Initiative basierenden Strategie gerückt, weil sich gezeigt hat, dass die Anwerbung westdeutscher und ausländischer Fachkräfte in die NBL schwierig bzw. nicht dauerhaft erfolgreich ist. Ehemalige Ostdeutsche gelten hingegen aufgrund der gemeinsamen Herkunft,

¹ Mecklenburg-Vorpommern: mv4you.de; Sachsen: sachsekommzurueck.de, Sachsen-Anhalt: jukam.de, Ostthüringen: revenio.de, NBL allg.: „Jobnetzwerk Ost“ und „Kontakt Ostdeutschland“.

Sprache und „Mentalität“ als leichter integrierbar. Im Focus der Rückwanderungsinitiativen stehen insbesondere (hoch-) qualifizierte Fachkräfte, die zu einer wissensbasierten Regionalentwicklung beitragen können.

Bisherige Forschungsergebnisse zeigen, dass das Rückkehrinteresse bei abgewanderten Ostdeutschen groß ist (vgl. BECK 2004, DIENEL et al. 2005a/b, SCHULTZ 2004). Unklar ist jedoch, inwieweit die Rückwanderungsinitiativen tatsächlich greifen und welche regionalen Effekte die Rückwanderung aus regionalpolitischer wie unternehmerischer Sicht hat. So ist aus der internationalen Rückwanderungsforschung bekannt, dass die wirtschaftlichen Erfolgsaussichten von Rückwanderungen häufig überschätzt werden und die regionalökonomischen Effekte i.d.R. deutlich niedriger als erwartet ausfallen.

2. Forschungsprojekt

Das geplante Forschungsprojekt hat daher zum Ziel, die Resonanz auf die Rückwanderungsinitiativen und die regionalen Wirkungen der Rückwanderung in den Neuen Bundesländern zu analysieren. Das Forschungsvorhaben soll hierzu grundlegende Erkenntnisse auf der Basis quantitativer und qualitativer Methoden der empirischen Sozialforschung liefern.

Der Untersuchungsansatz basiert auf einer Kombination strukturalistischer Forschungsansätze und dem Konzept der sozialen Netzwerke. D.h., Rückwanderung wird als ein Prozess verstanden, der in politische, wirtschaftliche und sozialen Rahmenbedingungen eingebettet ist sowie durch individuelle Erfahrungen und Netzwerke beeinflusst wird. Vor diesem konzeptionellen Hintergrund messen sich der Erfolg von Rückwanderung und damit auch die regionalen Effekte nicht nur an quantitativ-normativen Indikatoren wie z.B. Anzahl, Einkommen oder Investitionshöhe der Rückwanderer, sondern auch an relativen Erfolgen, die sich aus den individuellen Erwartungen und Erfahrungen der Rückwanderer sowie ihrer Arbeitgeber ableiten lassen. Nur wenn deren Erwartungen erfüllt werden, sind ein langfristiger Verbleib der Rückwanderer und damit auch eine langfristig positive Wirkung in der Region – z.B. in Form von Konsumausgaben, Investitionen, durch Familiengründung oder gesellschaftliches Engagement – zu erwarten. Um die regionalen Effekte von Rückwanderung abschätzen zu können, müssen also die spezifischen Situationen und Erwartungen der Beteiligten berücksichtigt und an ihrer Umsetzung und den Erfahrungen gemessen werden. Einbezogen werden dabei sowohl die Rückwanderer selbst als auch die Arbeitgeber von Rückwanderern. Die Untersuchung basiert auf zwei explorativen Fallstudien in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern.

Im Vordergrund des Projektes stehen folgende Forschungsfragen:

- Welche Personengruppen werden durch die Rückwanderungsinitiativen angesprochen und welche Gründe führen zur Rückwanderung? (Bildungsniveau, berufliche Qualifikation und Werdegänge)
- Wie dauerhaft ist die Rückwanderung angelegt (Episode oder abschließend)?
- Erfahren die Rückwanderer eine berufliche Verbesserung oder Verschlechterung (z.B. Position, Gehalt, verfügbares Einkommen)?
- Inwieweit können Rückwanderer ihre beruflichen Werdegänge in der Herkunftsregion fortsetzen und außerhalb der Region erworbenes Wissen und Fähigkeiten „in Wert setzen“ (*brain return*)?

- Welche Erwartungen stellen die Unternehmen an die Rückwanderer (z.B. in Bezug auf Qualifikation, neues Wissen und Ideen) und inwieweit erfüllen sich diese Erwartungen?
- Welche betrieblichen Effekte lassen sich daraus ableiten (z.B. Sicherung der Existenz, Verbesserung der Wettbewerbssituation oder Ausweitung von Geschäftsfeldern)?
- Welche Folgeeffekte lassen sich aus der Rückwanderung für die Region ermitteln (z.B. Immobilienerwerb, Familienzuzug oder -gründung, Unternehmensgründungen)?

Anhand dieser Forschungsfragen soll eine Aussage darüber getroffen werden, inwieweit regionalpolitische Ansätze der Förderung von Rückwanderung zur Stabilisierung von stagnierenden oder schrumpfenden Regionen sowie zu einer wissensbasierten Regionalentwicklung beitragen können.

Zitierte Literatur:

- BECK, G. (2004): Wandern gegen den Strom: West-Ost-Migration in Deutschland. In: HAUG, S. & SWIAZCNY, F. (Hg.): Bevölkerungsgeographische Forschung zur Migration und Integration. Materialien zur Bevölkerungswissenschaft H. 112: 95-113.
- DIENEL, C. et al. (2005a): Rückwanderung als dynamischer Faktor für ostdeutsche Städte. Erster Zwischenbericht. Berlin. http://www.nexus-berlin.com/download/Zwischenbericht1_RUE.pdf (10.08.2006)
- DIENEL, C. et al. (2005b): Analytischer Literaturbericht. Rückwanderung als dynamischer Faktor für ostdeutsche Städte. Berlin. <http://www.uni-leipzig.de/~medienwi/studie/oral/media/downloads/Literaturstudie%20Rueckwanderung.pdf> (15.08.2006)
- SCHULTZ, A. (2004): Wandern und Wiederkommen? Humankapitalverlust und Rückkehrpotenzial für Mecklenburg-Vorpommern. In: WERZ, N. & NUTHMANN, R. (Hg.): Abwanderung und Migration in Mecklenburg-Vorpommern. Wiesbaden: 231-249.